

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Einzelgenpreise: Die festgeschaltene 48 mm breite Ring-
jeile kostet 15 Pfennig, ebenso die 20 Pfennig, im Restanten
32 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelmengen 15 Pfennig

Telefon: 707. - Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. - Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293

Donnerstag, den 5. Mai 1927.

2. Jahrgang

— Der Vorsitzende der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Reichstagsabgeordneter Dreiwitz, ist schwer erkrankt. Die Ärzte stellen einen schweren Herzanfalle fest.

— Vom Appellationsgericht in Rennes ist der kommunistische französische Abgeordnete Cachin zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er Militärpersonen zum Ungehorsam aufgefodert haben soll.

— Ein brittisches Kriegsschiff wurde auf dem Pangtse angegriffen. Zwei Seeleute wurden verwundet. Das brittische Schiff erwiderte das Feuer.

Der im Entwurf vorliegende neue französische Zolltarif, der auch für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen von weitestgehender Bedeutung ist, wird auch in Frankreich selbst mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet. So veröffentlicht das „Journal“ einen Artikel, in dem es sich über die unmethodische und überstürzte Abarbeitung des Zolltarifes beklagt und den Autoren des Zolltarifes den Vorwurf macht, daß sie die Interessen der Konsumenten nicht in Rechnung gestellt hätten, sondern sich lediglich von den Produzenten beeinflussen ließen. Das „Journal“ erklärt infolgedessen den Charakter des Zolltarifes als protektionistisch und schreibt: Man hat ohne Diskussion die Forderungen der Produzenten zugelassen, wenn man ihnen nicht sogar einen weitergehenden Schutz, als sie ihn beanspruchten, geboten hat. Man hat schließlich soviel Schutzbeweggründe zugelassen, daß der Schutz der ganzen industriellen Produktion gewahrt wurde, so den Industrien, die die nationale Verteidigung interessieren, den alten Industrien, die aus Tradition Anrechte haben, den jungen Industriezweigen, die nicht leben können ohne Unterstützung zu werden, Schlüsselindustrien, die Produkte vorbereiten, die für andere Fabrikationszweige unerlässlich sind. Nur sehr wenige Firmen können nicht in einer dieser Kategorien untergebracht werden, und trotzdem hat der große Industrie- und Landwirtschaftsverband im vergangenen Jahre, als er das Zollproblem prüfte, als hauptsächlichste Gründe für einen Schutz die beständige Entwertung der französischen Währung und das Defizit der französischen Handelsbilanz angeführt. Diese Gründe sind doch heute nicht mehr vorhanden.

Weiter hat sich in Frankreich ein Wirtschafts- und Zollaktionsauschuß gebildet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, gegen den neuen Zolltarif, den die französische Kammer augenblicklich behandelt, Stellung zu nehmen. Dieser Aktionsauschuß läßt in der Presse eine Mitteilung verbreiten, in der es heißt: eine überstürzte Verabschiedung des Zolltarifentwurfs durch das Parlament müsse angesichts der Bedeutung des neuen Zolltarifs überraschen. Die Verstärkung der Protection würde ohne Zweifel zu einer Vertenerung der Lebenshaltung führen. Eine gewisse Anzahl Wirtschaftsgruppen hätten bereits gegen die Uebertreibung der ultraprotektionistischen Tendenzen, die die Beschlüsse des Zollausschusses, der Kammer inspiriert habe, Protest erhoben. So habe der Aktionsauschuß, der die Interessen des Handels, der Ausfuhrindustrie, der Landwirtschaft, der Verbrauchergenossenschaften und der Verzehrgesellschaften vertrete, Alarm geschlagen und sich zur Aufgabe gemacht, in einer Reihe von außerordentlich genauen Berichten die furchtbaren Folgen, die eine überstürzte Verabschiedung des neuen Zolltarifentwurfes nach sich ziehe, zu beweisen. Der Verband der großen französischen Häfen, der Verband der Einzelhändler und die Verbrauchervereinigungen wiesen ihrerseits auf die Gefahr hin, in die der Zollauschuß der Kammer Frankreich hineinziehen wolle.

Das „Journal“ benutzte die Weltwirtschaftskonferenz, um auf den Widerspruch hinsichtlich der Errichtung von Zollmauern hinzuweisen, und erklärt: Es kann keine Wahrheit in Genf und seinen Irrtum in Paris geben. Loucheur hat die Initiative zur Weltwirtschaftskonferenz ergriffen, um in der Welt den Wirtschaftsfrieden, die erste Bedingung für den allgemeinen Frieden, herzustellen. Es kann nicht wieder so geben wie in Genua. Deshalb wird es nach Ansicht des „Journal“ vielleicht zu einem offiziellen Widerspruch zwischen Loucheur und dem ersten französischen Delegierten, Ministerialdirektor Erruzus, dem Vater des neuen französischen Zolltarifs, in Genf kommen können. Der Verfasser des Artikels fragt deshalb: Welches wird die Haltung der französischen Delegation sein? Er glaube zu wissen, daß, wenn die Frage der chinesischen Mauer, die man errichten wollte, gestellt werde, in Genf die einzige Antwort zu erteilen, die möglich sei, um jede Zweideutigkeit zu beseitigen: Diese Mauer wird nicht aufgerichtet werden!

Am 17. März 1842.

Im übrigen versucht ein offenbar vom Handelsministerium beeinflusster Artikel des „Petit Journal“, der nicht einmal den protektionistischen Charakter des neuen Entwurfs leugnet, die Lage hinsichtlich der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen als nicht so ernst hinzustellen, als sie zu sein scheine. Loucheur habe ja in Berlin erklärt, die Kammer werde raisonnable sein. Dadurch, daß man den

seits die Vorschläge annehme, die es gestatten würden, zu einem Handelsvertrag zu gelangen, der den französischen Produzenten auf den deutschen Märkten den Platz einräumt, auf den man ein Anrecht habe, biete sich die Möglichkeit, auch Deutschland gerechte Vorteile zu sichern. Deutschland habe ja selbst den Maximaltarif geschaffen, der höhere Sätze als der bisherige aufweise. Warum wolle man also, daß Frankreich eine andere Methode anwende?

Erneute Wichtigstellung des Reichsaußenministers.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der Dr. Stresemann entschieden die Darstellung zurückweist, daß er einmal gegen und einmal für das Konfordat gesprochen habe.

Nach sämtlichen Berichten über seine Rede auf der Aukturlagung der Deutschen Volkspartei habe er sich dahin ausgesprochen, daß diese Frage nach den Vorgängen in Bayern und Preußen heute nicht mehr so liege, daß man die Fragestellung vornehmen könne: Reichsfontordat oder nicht, sondern daß man das Verhältnis eines Reichsfontordats zu dem in Bayern bestehenden und dem in anderen Ländern noch abzuschießenden Fontordaten leidenschaftslos betrachten müsse.

Mit denselben Worten habe er im Reichstag Dr. Breitscheid geantwortet. Stresemann bezieht sich auf eine Erklärung, in der Geheimrat Dr. Rahl für die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei im Juni 1925 die Zusammenstellung der Einzellordern unter einem einheitlichen Reichsgesetz gewünscht hat. Dr. Stresemann erklärt außerdem, daß er nicht zu den Kreisen gehöre, die jede Vereinarung mit der Rurie ablehnen wollen.

Ein englisches Memorandum.

Der Gewerkschaftslongreß und die Arbeiterpartei haben gemeinsam die bevorstehenden Internationalen Wirtschaftskonferenz ein Memorandum über wirtschaftliche Bestrebungen, die den Frieden der Welt berühren, unterbreitet.

Das Memorandum macht Vorschläge für eine konstruktive Aktion unter den Auspizien des Völkerbundes durch die Schaffung einer ständigen internationalen Wirtschaftsorganisation, die die Staaten, Produzenten (einschließlich Arbeitgeber und Arbeiter) und Konsumenten vertritt, etwa auf derselben Grundlage wie die Internationale Arbeitsorganisation.

Es wird u. a. vorgeschlagen, daß der Völkerbund Informationen über die Tätigkeit internationaler Trusts, Monopole und Kartelle sammelt, regelmäßig Berichte darüber veröffentlicht und daß er von Zeit zu Zeit die Quellen und die Verteilung wesentlicher Lebensmittel und Rohstoffe, sowie die Veränderungen in der Produktion und im Verbrauch in der ganzen Welt untersucht. Die Regierungen, die sich oder ihre Untertanen als von den internationalen Handelsorganisationen unbillig behandelt erachten, sollen das Recht haben, wegen einer besonderen Untersuchung an den Völkerbund zu appellieren. In den Fällen, wo internationale Handelsorganisationen oder Regierungen übereinkommen, um einen Schiedsgericht zu ersuchen, soll der Völkerbund ein geeignetes Schiedsgericht bilden. Es werden in dem Memorandum Vorschläge für die Erschließung wirtschaftlich rückständiger Gebiete gemacht. Für Mandats- und ähnliche Gebiete wird Handelsfreiheit für alle Länder vorgeschlagen. Alle internationalen Anleihen, Kontrakte und Konzessionen, die sich auf Rüstungen beziehen, müssen vom Völkerbund sanktioniert werden, und die Regierung, die sich oder ihre Untertanen für unbillig behandelt ansieht, erhält das Recht, an den Völkerbund zu appellieren. Schließlich wird die Ausdehnung der Meistbegünstigungspolitik auf alle Länder und die fortschreitende Herabsetzung der Schutzollschranken vorgeschlagen.

Die preussische Regierung verteidigt sich.

Der Amtliche Preussische Pressedienst stellt angeführt den ostpreussischen Protestklänge wegen ungenügender Berücksichtigung in dem Grenzprogramm fest, daß der preussische Ministerpräsident Braun, ebenso Finanzminister Höpfer, Aschoff und der Direktor im Staatsministerium Dr. Nobis bei verschiedenen Gelegenheiten mit allem Nachdruck darauf hingewiesen haben, daß, wenn drei süddeutsche Länder entgegen den klaren Bestimmungen des betreffenden Gesetzes durch Erhöhung der Biersteuerrate eine dauernde Zuweisung zu Lasten des Reichsetats erhielten, sich als notwendige Folge ergeben müßte, daß für die preussischen bedrängten Grenzgebiete nicht genügend Gelder übrig bleiben würden. Bei der entscheidenden Abstimmung im Reichsrat unterlag Preußen mit keinem Antrage, gegen diese Abänderung des Biersteuergesetzes Einspruch zu erheben, lediglich deshalb, weil die Mehrheit der preussischen Provinzialvertreter im Reichsrat unter ihnen mit einer einzigen Ausnahme sämtliche Vertreter der Grenzprovinzen, also auch Ostpreußens, gegen den preussischen Antrag gestimmt haben.

Eine bemerkenswerte Rede von Coolidge.

Der amerikanische Präsident Coolidge hielt auf der pan-amerikanischen Konferenz in Washington eine Rede, in der er ausführte: Der Handel Südamerikas hat sich in bedeutendem Umfange von Europa abgewandt und den Vereinigten Staaten zugewandt, besonders in den letzten zwölf Jahren, in denen die Vereinigten Staaten mehr als doppelt so viel von der süd-amerikanischen Ausfuhr ausnahmen als England und fast dreißig Prozent mehr als Deutschland, Frankreich und England zusammen. Auch in der Einfuhr in Südamerika haben die Vereinigten Staaten jetzt die Führung.

Während im Jahre 1910 Englands Ausfuhr nach Südamerika derjenigen der Vereinigten Staaten und Deutschlands zusammen gleichsam, ist seit 1913 die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika an die erste Stelle gerückt. Die Vereinigten Staaten laufen fast 100 Prozent der gesamten südamerikanischen Ausfuhr von Mineralöl, Salpeter, Bananen, Kaffee, Feinkupfer und fast 85 Prozent der Ausfuhr von Zucker und Mehl. Während der letzten fünf Jahre haben die Vereinigten Staaten 34 Prozent mehr von Südamerika gekauft als umgekehrt. Der Gesamt-handel zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika in den letzten zehn Jahren belief sich durchschnittlich auf zwei Milliarden Dollar jährlich.

Dies zeigt, wie Nord- und Südamerika voneinander abhängig und aufeinander angewiesen sind. Alle Mitglieder der Panamerikanischen Union sind gleichwertig und gleichberechtigt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat wiederholt die Politik erklärt und betätigt, daß Nordamerikas Hilfsquellen den anderen Mitgliedern zur Verfügung stehen, nicht, um sie zu belasten, sondern um ihnen zu helfen, nicht um sie zu kontrollieren, sondern um mit ihnen zusammenzuarbeiten. Gesunde Wirtschaftsverhältnisse und eine gesunde Regierung sind die Grundbedingungen für den Fortschritt, die Freiheit und den Wohlstand der Völker. Dafür sorgen die Vereinigten Staaten zunächst im eigenen Lande, aber ebenso sind sie verpflichtet, allen Völkern der Panamerikanischen Union zur Erlangung ähnlicher gesunder Verhältnisse moralisch zu helfen. Wir müssen, so schloß Coolidge, alle zusammen arbeiten unter der Devise: Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Geduld.

Keine Aufteilung Oesterreichs.

Ein Berliner Morgenblatt brachte eine Meldung aus London, die von neuen Plänen über eine Auftheilung Oesterreichs wissen will. Während der letzten Wiener Restauration sei der Plan erörtert worden, daß der größere Theil Oesterreichs mit Wien Deutschland überlassen und dafür der Tschechoslowakei und Südslawien österreichische Grenzgebiete zugestanden werden sollen. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ bemerkt dazu: Der ganze Gedankengang dieser Meldung trägt schon den Stempel unwahrscheinlichster Kombinationen. Es bedarf wohl kaum einer besonderen Feststellung, daß man in Deutschland solche Gedankengänge ablehnt und keiner Beachtung für wert hält. Ähnlich äußert sich die „Germania“, die von einer aus der Luft gegriffenen Erfindung spricht und die Wiedergabe derartiger Meldungen scharf kritisiert.

Der Paragraphen-Richter.

In der Besprechung des außenpolitischen Teils der Rede, die Poincaré in Vars-le-Duc hielt, sagt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz u. a.:

Daß die Verträge in weiten Teilen unerfüllbar sind und von der Politik der Nachkriegsjahre als unerfüllbar bereits anerkannt wurden, übergeht Poincaré mit der Hartnäckigkeit des Paragraphen-Nichters, dem jedes geschriebene Wort heilig und jede Wirklichkeit fremd ist. Man wird den Ausfällen des französischen Premierministers gegen uns keine ausschlaggebende politische Bedeutung etwa im Sinne der Ablehnung von der Verständigungspolitik beimessen dürfen. In der französischen Kammer würden solche Ausführungen schwerlich unwiderrprochen bleiben.

« Um die aufgewerteten Hypotheken. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde der Gesetzentwurf über die Vereinfachung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden beraten. Die vom Abg. Best gestellten Änderungsanträge, die die Grundzüge der Aufwertungsgesetzgebung teilweise ändern wollen, wurden nach eingehender Aussprache mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt, weil ihre Annahme nach Ansicht der Mehrheit des Ausschusses technisch undurchführbar sei, nachdem der größte Teil der einschlägigen Aufwertungsfälle bereits erledigt sei. Mehr sei nicht möglich, als durch zufällige neue Bestimmungen unvorhergesehene Härten des geltenden Aufwertungsrechts zu mildern, mißbräuchlicher Ausnutzung der Gesetzesvorschriften entgegenzutreten sowie allgemein zur Vereinfachung und Beschleunigung der Abwicklung der Aufwertung beizutragen.

Sozialdemokraten und Stahlhelm-Tag. Der Berliner Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei wendet sich in einem Aufruf an das republikanische Berlin gegen die kommunistischen Drohungen zum Stahlhelm-Tag und erklärt: Wir Sozialdemokraten rufen von einem solchen unverantwortlichen Treiben ab. Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Berliner Arbeiterschaft, allen Veranstaltungen des Stahlhelms fernzubleiben und sich von keiner Seite provozieren zu lassen.

Rein allgemeiner Abbau der Erwerbslosenfürsorge. Die „Germania“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, in deren Verlauf Dr. Brauns erklärte, kein Mensch denke an einen allgemeinen Abbau der Erwerbslosenfürsorge. Die Reichsregierung habe in der Festsetzung der Unterstützungsdauer einen gewissen Spielraum. Sie habe seit jeher nach Bedarf von der Ermächtigung Gebrauch gemacht, die Unterstützungsdauer zu verlängern, wenn eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes es erfordere, und es entspreche auch nur diesem Verfahren, wenn sie jetzt die Unterstützungsdauer herabsetzt für solche Berufsgruppen, für die es angesichts der Besserung des Arbeitsmarktes gerechtfertigt sei.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Vertreter aus 47 Ländern.

In Genf ist die Weltwirtschaftskonferenz mit einer Ansprache des Präsidenten, des belgischen Ministers Theunis, eröffnet worden, in der er das einzigartige internationale Gremium von Vertretern des gesamten Wirtschaftslebens begrüßte, ein Gremium, von dem man mit seinen Vertretern aus 47 Ländern einschließlich der Vereinigten Staaten, Rußland und der Türkei wohl sagen könne, daß es bis heute noch keine derartige Versammlung zur Prüfung des gesamten Weltwirtschaftsprogramms gegeben habe.

Im ersten Teil seiner Rede gab der Präsident eine allgemein gehaltene Umschreibung des Programms der Weltwirtschaftskonferenz und im zweiten Teil eine Reihe von Vorschlägen für das Arbeitsverfahren der Konferenz bekannt, wobei er vor Überheißung, aber auch vor Verschleppung der Arbeiten warnte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Ergebnisse der ersten Weltwirtschaftskonferenz den Boden für den Erfolg weiterer Weltwirtschaftskonferenzen vorbereiten werden.

Als besonders wichtig und aktuell bezeichnete er das Problem der Handels- und Zollpolitik und die Frage der internationalen industriellen Verständigung. Bezugnehmend auf die vorliegenden dokumentarischen Unterlagen wies Theunis dann im einzelnen auf das Mißverhältnis zwischen Produktion und Absatz in der Nachkriegszeit, auf die Unterbrechung und auf die Fernnisse der internationalen Wirtschaftsbeziehungen und auf die Schwierigkeiten der neu zu schaffenden Handelswege hin, durch die neue unabhängige Produktionszentren entstanden seien. Hinweisend auf die Verarmung eines beträchtlichen Teils von Europa und auf die unsicheren Finanzverhältnisse der Nachkriegszeit, sprach Theunis auch von den territorialen Grenzveränderungen, die für das internationale Wirtschaftsleben erste Rückwirkungen zur Folge hatten. Immer mehr verbreitete sich unter den Völkern der Wunsch, sich wirtschaftlich auf sich allein zu stellen und gleichzeitig neue Absatzmärkte zu schaffen. Zwei offensichtlich entgegengesetzte Strömungen. Diese anormalen und künstlichen Maßnahmen haben schließlich als Endergebnis dazu geführt, daß die Anstrengungen zur Vermehrung der Produktion immer erfolgloser wurden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 4. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Bied (Komm.) die sofortige Beratung eines kommunistischen Antrages, der sich gegen die letzten Sonderanweisungen des Berliner Polizeipräsidenten zum Stahlhelmtag richtet. Der sofortigen Beratung des Antrages wird widersprochen. Darauf wird die zweite Beratung des Vergetats fortgesetzt.

Abg. Jalsos (Zog.) beklagt die vielen Entlassungen im Ruhrbergbau. Auch hier wird die Rationalisierung des Betriebes auf Kosten der Arbeiter vollzogen. Die Zahl der Unfälle im Ruhrbergbau sei immer noch hoch. In anderer Beziehung seien die Bergbauunternehmen sehr großzügig. Sie hätten für den Besuch des Berliner Stahlhelmtages für jeden Mann 50 Mark bewilligt. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Bergarbeiterchaft Preußens werde es genau wie die englische Bergarbeiterchaft auf den Kampf ankommen lassen, wenn die berechtigten Wünsche von Lohn- und Arbeitszeitfragen nicht erfüllt würden.

Unter fremdem Willen.

151 Detektivroman von Adolf Stark.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

Frau Anneliese drehte sich um und bemerkte erst, daß der Fremde, der mit stillvergnügtem Lächeln vor ihr stand, ein aufrichtiges Bedauern darüber äußerte, daß er nicht wirklich ein großer Künstler war, beherrschte in diesem Moment den jungen Mann. Donnerwetter, wer dies hätte malen können, diesen keinen eheleichen Streit zwischen den beiden Alten. Das hätte ein unüberwindliches Genrebild gegeben.

Da bemerkte Müller die Verlegenheit Frau Grotes und beugte sich, ihr darüber hinwegzuhelfen. Nach ihr das Blatt aus dem Stützenbuch und reichte es der Alten. Hier, das Bild ist fertig. Und nun, Vater Grote, lassen Sie die Suppe nicht kalt werden.

Aber diesmal war es die Frau, welche die gewohnte Pünktlichkeit vergaß. Weinachtlich hielt sie das Blatt Papier zwischen den Fingerspitzen und starrte darauf nieder, während Klaus, die wiedererlebte Pfeife zwischen den Zähnen, mit vergnügtem Schmunzeln sich an dem Staunen seiner Frau weidete.

„Da schaust du, Anneliese, was? Kein getroffen hat er mich, der Herr Maler, noch viel besser als der Photograph. Und, sapperment, der Leuchtturm ist auch da hinten und die Düne und die Pfeife hat er auch nicht vergessen. Nun, ich danke auch recht schön.“

Er streckte dem Maler die schweißige Rechte entgegen, welche dieser herzlich schüttelte. „Ich wähle nicht, welcher Vater Klaus. Es freut mich, wenn mein Weidmüßer Ihnen gefällt. Und nun guten Appetit. Ich will machen, daß ich ins Dorf hinüberkomme und mir dort irgendwo ein Mittagessen verschaffe. Ich bin recht herzlich hungrig.“

Jetzt erwachte auch Mutter Grote aus ihrer Erstarrung. Sie wußte, was sich schied, war sie doch nicht umsonst in ihrer Jugend in verschiedenen Herrschaftshäusern bedient gewesen. Sie lächelte Müller an und machte einen regelrechten Mix. „Auch ich

Hg. Martin (Duff.) schildert die Folgen von Vermögensverlusten. Die gesamten Wirtschaftsverhältnisse im Ruhrgebiet seien davon betroffen, daß einst wohlhabende Vermögensgemeinschaften vor dem Bankrott stünden. Hier müßte der Staat helfen. Bei dem Abbau der Zuschüsse für das Siegerland müßte von Fall zu Fall eine genaue Prüfung der einzelnen Werke vorangehen. Die Weiterentwicklung des Siegerländer Erzbergbaues, die aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen zu fördern sei, erheische auch Entgegenkommen der Reichsbahnverwaltung in den Frachttarifen.

Hg. Effert (Jtr.) widerspricht der Behauptung, alle Beamten hätten ihre Pflicht getan. Vor dem Kriege sei viel verschäumt worden.

Hg. Krämer (D. Vp.) fordert, daß die Regierung endlich den Wünschen der Bergbeamten Rechnung trage. Insbesondere dürfe den Bergbaubeamten des Saargebietes keine Nachteile aus der einstweiligen Pagar des Saargebietes erwachsen. Der Redner fordert, daß auch die preußische Regierung gegen den Dörmes-Plan eintrete. Das „Vort und die Reg.“ gegen müßten auf der ganzen Front die Effortive gegen den Dörmes-Plan aufstellen.

Die Ueberlandreise des fliegenden Huges.

Im Heimathafen glücklich gelandet.

Wie uns aus Kassel gemeldet wird, ist der Anhängersflug der Raab-Rahenstein-Flugzeugwerke von Karlsruhe nach Kassel glücklich beendet worden. Der Doppeldecker mit dem anhängenden „Schmetterling R K 7“ ist, nachdem er von der letzten Etappe Frankfurt aufgestiegen war, nach einer Flugzeit von einundzwanzig Stunden im Heimathafen Kassel gelandet.

Die Kasseler Flugzeugwerke, deren Uebersiedelung nach Frankfurt seinerzeit an der Intervention der Stadt Kassel gescheitert ist, gehen nach diesem ausgezeichneten ersten Ueberlandflug an die Erweiterung ihrer Versuche durch Anfügung weiterer Anhänger. Bei den im Sommer auf dem hiesigen Flugplatz geplanten Vorführungen des fliegenden Huges dürfte also aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer Bereicherung des Programms nach dieser Richtung hin zu rechnen sein. Bis zu dem endgültigen Ziel, dem „fliegenden Zug“ mit 4-6 Anhängern zu je 6-8 Passagieren, dürfte es allerdings noch ein weiter Schritt sein.

14 Stunden im motorlosen Flugzeug.

Einen neuen Weltrekord im Dauerflug stellte anlässlich des vierten deutschen Segelfluggewetbewerbes bei Koffiten auf der Kurischen Nehrung der ostpreussische Lehrer Schulz mit einem motorlosen Flugzeug mit 14 Stunden acht Minuten Dauer auf. Schulz war um 4.51 morgens auf dem Segelfluggesetz des ostpreussischen Vereins für Luftschiffahrt gestartet. Um 3.10 hatte Schulz den bisher von dem Franzosen Kassau gehaltenen, international anerkannten Segelfluggewetrekord von 10 Stunden 19 Minuten erreicht und landete schließlich um 6.59 nach einer Flugdauer von 14 Stunden acht Minuten wohlbehalten unweit der Startstelle, wo ihm ein befehlter Empfang bereitet wurde.

Okales.

Gedenktafel für den 6. Mai:

1787 Friedrich der Große liegt bei Prag über die Oesterreicher; nach des Feldmarschalls Schwerin. — 1768 * Der franz. Revolutionär Maximilian Marie Robespierre in Arras († 1794). — 1765 * Der Schriftsteller Ludwig Börne in Frankfurt a. M. († 1837). — 1856 * Der Polarforscher Robert Peary in Grönland († 1920). — 1889 † Der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin (* 1769). — 1882 * Der ehem. deutsche Kronprinz Wilhelm in Potsdam. — 1904 † Der Maler Franz v. Lenbach in München (* 1836). — 1910 † König Eduard VII. von England in London (* 1841).

Die Fremde am Meer.

Wieder wie in jedem Jahre sind viele Kinder der Schule entlassen und einem Beruf zugeführt worden, der ein ganzes Leben lang dem Knaben oder dem Mädchen — denn auch dem weiblichen Geschlecht gilt es jetzt einen Lebensberuf zu sichern — Befriedigung, Lebensmöglichkeit und Fortschritt geben soll. Jeder tut sein möglichstes, um den jungen Menschen auf den Weg zu bringen, der für ihn der geeignetste ist.

dante für das schöne Geschenk und bitte recht um Entschuldigung wegen der Störung. Und wenn der Herr Maler vielleicht bei und vorlieb nehmen wollten, im Dorfe bekommen Sie ohnehin nichts Anständiges zu essen.“

Müller ließ sich nicht lange nötigen. Bald sah er mit den Alten bei Tisch und erwarb sich im Fluge die Zuneigung Mutter Grotes durch den Appetit, den er entwickelte, den besten Beweis dafür, daß ihm ihre Kostkunst behagte. Dann, als der Tisch abgeräumt und zur Feier des Tages vor jedem der Männer ein Glas dampfenden Wogs hingestellt worden war, rückte der Maler mit seinen Absichten heraus.

Er wollte eine Zeitlang hier im Dorfe verweilen um Studien zu machen. Ob ihm Frau Grote nicht ein passendes Unterkommen wüßte?

Die Alte schüttelte das Haupt. „Das wird schwer halten, auf Gäste sei hier keiner eingerichtet. Da drüben hinter der Klippe, in dem Seebade, da gab es Quartiere genug, obgleich jetzt um diese Zeit auch noch keine Gäste da waren. Die kamen erst im Hochsommer. Aber hier im Dorfe, da waren die Leute froh, wenn sie für sich eine Stube hatten. Bei Martens im Dorffrug, da gab es wohl eine Gaststube, aber die war höchstens gut genug für die Hausierer und Händler, die von Zeit zu Zeit ins Dorf kamen. Für einen so feinen Herrn war das kein Aufenthalt, zumal seitdem des Martens Weib gestorben war und im Hause keine rechte Ordnung und Sauberkeit mehr herrschte.“

Müller fuhr sich ärgerlich durch die Haare. „Das ist zu dumm. Gerade hier gefällt es mir so gut. Aber da fällt mir ein, daß ich da drüben unweit des Strandes eine kleine Villa gesehen habe. Sollte man da nicht Quartier bekommen?“

Frau Anneliese verneinte. „Da hätten Sie früher kommen müssen. Seit einem Jahre steht das Haus leer, das sich ein reicher Herr vor zwei Jahren hat bauen lassen. Mit seiner Frau hat er hier gewohnt, einer schönen, munteren, immer lachenden Frau. Wie ein Kind war sie, wenn sie über den Strand hüpfte und lang in einer fremden Sprache. Aber sie war immer recht freundlich und gut, ganz anders wie der

und doch, und doch, ungenügend wie in einem Froschen ist auch hier menschliche Erkenntnis. Oft stellt es sich schon nach kurzer Zeit heraus, daß die getroffene Wahl nicht die rechte war, daß sich Neigungen in dem jungen Menschen entwickeln, die ihn auf ganz anderen Weg treiben, oder daß ein Beruf, der pekuniären Nutzen verspricht, plötzlich im raschen Wechsel des öffentlichen Lebens zum Niedergang verurteilt ist, wofür sich auf anderer Seite neue Möglichkeiten eröffnen.

Was nun tun? Soll den Wünschen des jungen Menschen nachgegeben werden? Ist es geraten, einen Berufswechsel vorzunehmen? Individuell ist auch die Beantwortung dieser Frage, wie denn alles, was Berufswahl anbetrifft, am besten ganz individuell behandelt werden sollte. Im allgemeinen ist es nicht geraten, einen Berufswechsel vorzunehmen, was in besonderem Maße geradezu zur Notwendigkeit wird.

Es ist ganz gut, wenn ein Mensch sich seinen Beruf erkämpfen und erringen muß, denn das schmerzt Errungene liebt man am heigsten, und nur, wer seinen Beruf liebt, fühlt volle Befriedigung im Leben. Darum, Eltern und Erzieher, denkt nicht, daß der erstgewählte immer der rechte sei. Freilich muß zwischen leichtsinnigem Aufgeben des Berufs und innerem Drange ein Unterschied gemacht werden, aber dazu sind ja die Eltern und Berater da, sie müssen prüfen und wägen, nicht nach äußerlichen Gründen, sondern nach dem inneren Drang des jungen Menschen, und sie sollen bedenken, daß nur der wirklich passende Beruf Glück und Befriedigung gibt.

* Weiterveräußerung für Freitag, den 6. Mai: warm, meist heiter, trocken.

* Vermögenssteuerveranlagung 1926. Nachdem die amtlichen Steuerkurse veröffentlicht worden sind, dürfte die Anweisung zur Vornahme der Vermögenssteuerveranlagung auf Grund des Vermögensstandes vom 31. Dezember 1926 nunmehr ergehen. Wie verlautet, sollen die Vermögenssteuerklärungen im Juni ds. Js. eingefordert werden.

* Wohlfahrtsrente. Auf Grund des § 49 Buchstabe b) der Dritten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 4. Dezember 1926 (R. G. Bl. I S. 494) hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß die Verantragung von Wohlfahrtsrenten bis zum 31. Mai 1927 zugelassen wird.

* Neue Postverordnungen. Briefsendungen nach dem Saargebiet, die Postwertsendungen für Sammler enthalten, müssen mit dem vorgeschriebenen grünen Zollstempel versehen werden, weil sie, wenn auch zollfrei, besonderen Nebengebühren der Zollverwaltung unterliegen. Beim Fehlen des Zollstempels hat der Empfänger Zollstrafen zu gewärtigen, die im Falle der Annahmeverweigerung und Rücksendung vom Absender eingezogen werden. — Seit 1. Mai sind im Verkehr mit Belgien geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt zugelassen. Die Briefe — gewöhnliche und eingeschriebene — (Wertbriefe eingeschlossen) müssen auf der Vorderseite mit dem vorgeschriebenen grünen Zollstempel versehen werden. Warenproben mit zollpflichtigem Inhalt oder mit Handelswert sind nach wie vor unzulässig. Ferner sind seit 1. Mai gewöhnliche Postanweisungen im Verkehr mit den spanischen Niederlassungen im Hafen von Guinea zugelassen. Höchstbetrag: 1000 spanische Pesetas, Gebühren: 20 Pfennige feste Gebühr, dazu 10 Pfennige für je 20 Mark des Betrages der Postanweisung.

Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 28. 4. bis einschl. Mittwoch, den 4. 5. 27. 1. Arbeitsuchende: a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 1416 männl., 228 weibl., insgesamt 1644. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages, 31 männl., 6 weibl., insgesamt 37. c) am Stichtage der Vorwoche waren verfügbar 1440 männl., 352 weibl., insgesamt 1692. 2. Offene Stellen: a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 9 männl., 16 weibl., zusammen 10. b) Neumeldungen der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages 37 männl., 14 weibl., zusammen 51. c) am Stichtage der Vorwoche waren verfügbar 7 männl., 3 weibl., zusammen 10. Gast- u. Edankwirtschaft war die Nachfrage besonders für weibl. Arbeitskräfte rege. Häusliche Dienste herrscht immer noch Mangel an Hausangestellten, mit Kochkenntnissen. Am Schlusse der Berichtswoche standen noch im Kreise 243 Hollandsarbeiter in Beschäftigung.

Mann, welcher stolz und hochfahrend war. Und auch viel älter als sie. Im August waren sie zum letzten Male da. Aber es war diesmal etwas nicht recht zwischen ihnen. Die junge Frau lachte und sang nicht mehr und hatte oft verweinte Augen, und der Herr kam nur selten, oft nur ein bis zweimal im Monat, und blieb nur wenige Stunden.

Dann kam eines Tages ein Brief an die Frau und der Postbote hatte erzählt, sie habe ihn in seiner Gegenwart aufgerissen und gelesen und sei dann totend geworden. Noch am selben Tage verließ sie das Haus. Recht abgegrünt sah sie aus und nichts nahm sie mit als ein ganz kleines Kofferchen. Der Jochem mußte sie hinüberfahren bis zur nächsten Dampferhaltestelle und er erzählte später, wie sie bitterlich geweint und immer wieder nach dem Dorfchen und dem weissen Häuschen zurückgedacht habe.

Klaus versuchte zu verschiedenen Malen den Redefluß seiner Frau einzudämmen, aber vergebens. Froh, sich einmal ausdrücken zu können, erzählte sie alles, was sie wußte.

Seitdem hat das Haus leer gestanden. Vor zwei Tagen aber ist ein Wagen angefahren gekommen, ein städtischer Wagen aus dem Bade nebenan, und drei Frauen in Hefer Trauer sind ausgestiegen und ein Herr. Der Herr ist wieder am selben Tage zurückgefahren, die Frauen aber sind dageblieben und wohnen in dem Häuschen. Und am Abend sind dann zwei andere nachgekommen, wohl die Aeltern und das Stutenmädchen. Die ältere Frau bekommt man selten zu Gesicht, aber die beiden anderen gehen täglich am Strande spazieren.“

So plauderte sie und Müller hörte behaglich zu. Erst als sie ihren Medestoff erschöpft hatte, lenkte er das Gespräch auf ihren Ausgangspunkt zurück. Wenn also nicht im Krüge und nicht in der Villa, wo werde er dann Wohnung finden? Denn hierbleiben wollte er auf jeden Fall.

(Fortsetzung folgt.)

Homburger Tannushütten. Am Sonnabend unternahmen 82 Teilnehmer eine Wanderung durch das Tannushüttengebiet. Trotz der Maitage nahm die Teilnahme einen guten Verlauf. Herr W. H. Steinhilber sen., Herr Alsb. und Herr Steinhilber jun. trugen viel dazu bei, die Frühjahrswanderung so angenehm wie möglich zu gestalten. Es ging über die schöne Tannushüttenallee, längs dem Kirchbach, über den Steinhilberweg, am Conradspfadchen vorbei zur Goldgrube. Hier hielt man im Freien ein Pick-Nick. Dann ging es weiter auf dem Panoramaweg, vorbei an dem so herrlich gelegenen Rusoon'schen Jagdhaus. Der Rückweg führte am Hange des Feldbergs vorbei, hinab zum Hermannshorn. Dann wanderte die fröhliche Gesellschaft nach dem Kesselteich und das Tempo beschleunigend, schritt man munter dem Endziel (Solihof'sches Haus) zu. Hier konnten alle ihre wohlverdiente Stärkung zu sich nehmen und dann den endgültigen Heimweg anzutreten. Anfangs genannte Herren haben es verstanden, den Wanderern etwas Besonderes zu bieten, wofür ihnen herzlich Dank gebührt.

Kurhaus. Verheißungsvoll hat die Vorsaison mit 3 Beurlaubungen eingeleitet. Verheißungsvoll ist das düstere Grau des Himmels goldenem Sonnenschein gewichen, und verheißungsvoll ist die Zahl der Ausflügler bereits höher als im vergangenen Jahre, und die Menge der Unfruchtbarkeit steigt jeden Tag. Die allgemeinen Verhältnisse wirken sich wohl auch dadurch günstiger aus, daß sie vielen wieder den Besuch von Kurorten ermöglichen. Vor allem haben die Bäder den Vorteil davon, die wirklich Heilbäder sind auf ganz bestimmte Indikationen eingestellt sind, wie zum Beispiel Bad Homburg, das als Spezialbad für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme kommt. Freilich hat auch die Kurverwaltung ein gutes Ansehen davon, und wer nach dem schönen Tannushütten kommt, wird staunen, über die vielerlei Neuerungen und Verbesserungen, die hier geschaffen worden sind. Das Mai-Programm zeigt, daß auch für eine Fülle von Unterhaltungen gesorgt ist, die für die seelische Stimmung der Patienten nicht ohne Einfluß ist.

Liebesdrama. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr spielte sich in den Kirdorfer-Häusern ein Liebesdrama ab, in dessen Verlauf der Mann seine Geliebte durch einen Bruchschuß schwer verletzte, und sich darauf selbst erschoss. Das junge Mädchen verstarb heute morgen im hiesigen Krankenhaus an ihrer Verletzung. Die Gründe zu diesem tragischen Vorfall konnten nicht ermittelt werden, ebenso fehlen noch sämtliche Personalleben.

Balkonschmuck. Vor Mitte Mai ist es wegen der bevorstehenden Nachfröste nicht ratsam, die bepflanzten Balken auf die Balkone oder vor die Fenster zu setzen. Die Bepflanzung geschieht meistens folgendermaßen: Man setzt an den der Straße zugewandten Balken eine Reihe Ficus- oder Pelargonien oder Pelargonien, auch niedere Kresse (Tropaeolum), für schallige Lagen hängende Fuchsien (Deutsche Kalmerin). Dann folgen dahinter im "Verband" größere Blumen: Pelargonien (Marmor, Reformator), Margeriten, großblumige Fuchsien (Schneewittchen) oder Schlinggewächse, die an Draht- oder Holzgittern emporgezogen werden, wie z. B. japanischer Hopfen, wohlriechende Wicke, wilder Wein u. a. Die Pflanzentöpfe (Größe 80-100 cm lang, 20 cm breit, 15 cm hoch) sind mit besserer Mistbeerde, die jährlich zu erneuern ist, zu beschicken.

Vogelschutz. Dulde keine Rahe in deinem Garten! Wo sich Rahe im Garten aufhalten, wird er von den Eingeborgten gemieden. Man halte deshalb seinen Garten frei von diesen Räubern, die man am besten wegschießt oder in Fallen fängt und dann ersäuft. Wildernde Rahe sind nach dem Gelehe vogelfrei. In Bäumen klinge man Schütztrinne an.

Vom Mai. Seit einigen Tagen präsentiert sich der Monat Mai von der schönsten Seite. Die Maienpracht kommt durch das schöne Wetter voll zur Geltung. Das Straßenschilder sowie die Anlagen zeigen belebteres Leben. Da Juni und Juli die schönsten Tage in vollem Maße genießen will. Nach der wechselreichen Witterung im April, eine wahre Genugung, sich des neu ersandenen Frühlingsschmuckes zu erfreuen.

Frankfurt a. M. (Der „Himmelschreiber“ in Frankfurt.) Frankfurt wurde Dienstagmorgen zum ersten Male Zeuge einer neuen Erfindung der modernen Kometentechnik: des Himmelschreibers. In etwa 3000 Meter Höhe schrieb ein Flugzeug am klaren Nachhimmel Buchstaben und Buchstaben. Das Flugzeug war kaum zu sehen, doch gelang die Ausführung der Schrift vortrefflich. Die Technik des Himmelschreibens ist nicht neu. Schon vor Jahren hat ein Engländer diese Art Komete geschrieben und sich die Idee patentieren lassen. Mittels eines Rauchentwicklers werden von einem Spezialflieger, der vollendet und sicher seine Maschine beherrschen muß, die Buchstaben im Flug gemalt.

Offenbach. (Neue Bahnhofsbearbeitung in Offenbach a. M.) Vom 15. Mai ab führt der Nebenbahnhof Offenbach, der jetzt mit dem Hauptbahnhof vereinigt worden ist, die Bezeichnung: „Offenbach — Main — Ost“. Außerdem erhält der seitherige Ostbahnhof Hanau die Bezeichnung Hanau — Hauptbahnhof.

Bad Nauheim. (Baumfrevler.) In einer der letzten Nächte sind an dem Promenadenweg nach Friedberg an den frisch gesetzten Obstbäumen mutwilligerweise die Krone abgebrochen worden. Als Täter kommen junge Rowdys in Betracht, die gegen 2 Uhr nachts von hier aus diesen Weg benutzten. Die hiesige Bade- und Kurverwaltung hat für Erziehung bezw. Rastamachung der Täter eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Schlüchtern. (Selbstmord eines 70-jährigen.) In Belling im Kreise Schlüchtern machte ein in den 70er Jahren stehender Landwirt seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Limburg. (Töblicher Sturz vom Dache.) Bei Umbauarbeiten stürzte in Wüschhütten der Dachbeder Römer so unglücklich ab, daß er kurz nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus starb.

Wiesbaden. (Der neue Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee.) Generalleutnant Sir William Thwaites, der neue Oberbefehlshaber der englischen Rheinarmee und Nachfolger des Generals Sir R. P. Du Cane (jetzt Gouverneur von Malta) ist hier angekommen und am Bahnhof von verschiedenen höheren englischen Offizieren, sowie von einigen der französischen und belgischen Befehlshabern empfangen worden. Eine Ehrenwache hatte mit Fahne und Regimentskapelle am Bahnhof Aufstellung genommen.

Bingen. (Jubiläum der hessischen Bauerschule.) Die hessische Bauerschule bestand in diesen Tagen dreißig Jahre. Im Laufe des Sommers wird aus diesem Anlaß eine Jubiläumsfeier begangen, mit der die Einweihung einer Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen Schüler verbunden wird.

Wald. (Eine Schule von den Franzosen zerstört.) Dem Besatzungsbezirkskommandanten, Bürgermeister Herberich, ist es nach langen Bemühungen gelungen, das von der französischen Besatzung bislang beschlagnahmte Realgymnasium freizubekommen, so daß das Gebäude seiner alten Bestimmung wieder zugeführt werden kann.

ZUSAMMENFASSUNG.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. In Stuttgart ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Letzterer fuhr unvorschriftsmäßig auf der linken Seite der Fahrbahn und streifte einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen. Er brachte den Triebwagen zum Entgleisen und warf ihn um. Fünf Personen wurden dabei verletzt.

Zwei Arbeiter erschossen. Bei Bauarbeiten in Ehingen (Württemberg) stürzte eine alte Betonmauer ein, wobei der 48 Jahre alte Arbeiter August Geiser getötet wurde. Ein anderer Arbeiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Kopf.

Kasernenbrand in Ludwigsburg. In der Nacht brach im Ostflügel der Kasernen, in dem die 6. Kompanie des Reichswehrinfanterie-Regiments 13 untergebracht ist, aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, dem der Dachstuhl zum Opfer fiel. Ein Ueberrücken des Feuers auf die unteren Stockwerke und den anderen Flügel konnte verhindert werden.

Schwerer Autounfall. An einem von Redarstein kommenden mit vier Personen besetzten Kraftwagen plachten beim Ueberholen anderer Führerwerke die beiden linken Reifen. Der Wagen geriet ins Schleudern und wurde in eine Wiese geworfen. Zwei der Insassen, Baron v. Pfaffen aus Berlin und Direktor Kemnitz aus Stuttgart, wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Führer und ein weiterer Insasse kamen mit leichten Verletzungen davon.

Mühseliger Tod eines Reichswehrsoldaten. Nach Mitteilungen des Koblenzer Polizeiamtes kam auf bisher noch unaufgeklärte Weise der Schütze Wagner des hiesigen Reichswehrschützenbataillons in der Nacht bei Ausübung seines Dienstes zu Tode. Wagner hatte Wache im Munitionshaus des Standortes. Gegen 11 Uhr nachts fiel ein Schuß und man fand Wagner mit einer Wunde im Oberhals auf kurze Zeit darauf verstorben.

Ein Töchterer in Argentinien ermordet. Ein junger Sozialist namens Winkler ist auf seiner Farm bei Bahia Blanca in Argentinien, wo er zu Erntearbeiten verpflichtet war, mit dem Farmer, dessen ganzer Familie und dem Dienstmädchen (im ganzen sechs Personen) von zwei Arbeitern und der Frau des einen Arbeiters durch Argübe ermordet worden. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln. Die Täter raubten Wertsachen und flüchteten.

Verhängnisvoller Uebermut. Ein junger Mann kam auf den Einfall, über den Bogen einer Elbebrücke zu gehen, obwohl er wegen der Dunkelheit gewarnt worden war. Er ließ sich von seinem halbschneidigen Vorhaben nicht abbringen und beschritt dreist den Brückenbogen. Nachdem er glücklich über den Scheitel des Bogens gekommen war, glitt er auf der abfallenden Seite aus und stürzte ab. Er war sofort tot.

Die Beute verurteilt. Der 24-jährige Kaufmann Kurt Kiepert, der in Berlin verhaftet wurde, weil er sich bei einem Fundort zwei Uhren angeeignet hatte, hatte in seiner Zelle im Polizeigewahrsam einen Selbstmordversuch durch Erhängen verübt, der aber vereitelt werden konnte. Der Verurteilte klagt über starke Leidschmerzen und gestand ein, daß er die beiden gestohlenen Uhren veräußert habe. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Große Betrugsereien aufgedeckt. Bei dem Versuch, durch gefälschte Papiere sich eine Stellung in einem großen Berliner Unternehmen zu verschaffen, wurde ein Mann namens Ledowski, der bereits 13 Jahre seines Lebens wegen Urkundenfälschung hinter Zuchthausmauern verbracht hat, entlarvt. Wo einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden gefälschte Stempel der höchsten Reichsbehörden vorgefunden. In den letzten Wochen bei verschiedenen Postämtern ausgetauschte gefälschte Postanweisungen mit Stempeln der Reichsbehörden fanden durch die Entdeckung der Schwindelerei Ledowski ihre Aufklärung.

Waffenfunde in Versammlungen. Bei einer polizeilichen Durchsuchung in einer kommunistischen Versammlung in Neudorf wurden, im Saal gestreut, vier Schlagringe, ein Totschläger und ein dolchartiges Messer gefunden. Auch in einer Versammlung der Sozialen Arbeitergemeinschaft beschlagnahmte die Polizei verschiedene Schuß- und Schlaginstrumente. Drei Personen wurden dem nächsten Revier zugeführt.

Angeklagter Wahlschwindel in Wien. Von seiten der bürgerlichen Parteien werden in der Presse und in Versammlungen Beschuldigungen gegen die Sozialdemokratie in Wien wegen angeblichen Wahlschwindels erhoben, die einen derartigen Umfang und so bestimmte Form annehmen, daß man in parlamentarischen Kreisen mit dem offiziellen Einspruch der Vertreter der bürgerlichen Einheitsliste gegen das Ergebnis der Wahlen zum Nationalrat rechnet.

Sieben Personen beim Landen eines Flugzeugs verletzt. Ein Thorner polnisches Seereschiff, das zu Propagandazwecken nach Rypin flog, stieß beim Landen an einer Baum- und fuhr in die aufstehende Menge hinein. Sieben Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Entdeckung einer Geldfälscherei in Soloth. In Soloth bei Bialystok wurde von der Polizei eine Fälschereiwerkstatt aufgedeckt, in der falsche polnische Scheidemünzen hergestellt wurden.

Flugzeugunglück. Wie Sabas aus Ranch berichtet, ist ein Militärflugzeug unweit Jagendingen während des Fluges in zwei Teile zerbrochen. Der Flugzeugführer konnte sich mittels Fallschirm retten, während der Beobachter, dessen Fallschirm sich nicht entfaltete, ums Leben kam.

Neue Deichbrücke am Mississippi. Zwölf weitere Flugzeuge werden von Pensacola in Florida zur Küstenschutzung in das Ueberschwemmungsgebiet am Mississippi entsandt werden. Zwischen Kattsey und Batonrouge haben zwei enorme Deich-

brüche stattgefunden, so daß Kattsey ein Wasserschloß geworden ist. In diesen Bezirk entsandt werden mußte, um die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, 15 Wasserflugzeuge sind bereits in Batonrouge.

Letzte Nachrichten.

Verbot kommunistischer Gegendemonstrationen.

Berlin, 4. Mai. Der Polizeipräsident hat an die kommunistische Partei, Bezirk Berlin-Brandenburg-Lausitz und an den Roten Frontkämpferbund, Gau Berlin-Brandenburg-Lausitz ein Schreiben gerichtet, indem er die am 7. und 8. Mai in Berlin geplante Gegendemonstration der Kommunisten verboten hat. Auch der geschlossene Abmarsch in Berlin auf den Reichstag ist verboten.

Der Gemordete an dem Wachtmeister Begner.

Berlin, 4. Mai. Der Leutnant a. D. Reim, der bei seiner Festnahme in Italien und nach seiner Auslieferung jede Beteiligung an dem Gemordeten an Wachtmeister Begner bestritten hatte, hat nunmehr gestanden, dabei gewesen zu sein, wie Begner von Büsching auf dem Übungsplatz erschossen worden sei. Er selbst sei jedoch nicht an der Tat beteiligt gewesen. Auf Grund der Aussagen Reims werden jetzt umfangreiche Nachgrabungen nach der Leiche Begners angestellt.

Deutschlands Räumungsnot.

Berlin, 4. Mai. Die seit einigen Tagen erwartete deutsche Denarche in den alliierten Hauptstädten mit dem Ziel einer weiteren Verabreichung der Besatzungstruppen erfolgt heute gleichzeitig in London, Paris, Rom und Brüssel. Die deutschen diplomatischen Vertreter überreichten den Regierungen ein Memorandum in gleichlautendem Text. In dieser deutschen Note wird ausdrücklich auf die endgültig durchgeführte deutsche Abrüstung und auf die Zusage hingewiesen, die seinerzeit bei Abschluß der Locarno-Verträge gemacht worden ist, die Zahl der Besatzungstruppen auf die normale Ziffer herabzusetzen.

Erkrankung des Erzbischofs von Köln.

Köln, 4. Mai. Erzbischof Kardinal Dr. Schulte ist seit einigen Tagen infolge einer Ueberanstrengung leicht erkrankt.

Bevorstehender Besuch des Reichspostministers in Kachen.

Kachen, 4. Mai. Der Reichspostminister wird am 7. Mai mit mehreren Mitgliedern des Reichspostministeriums und des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost Kachen besuchen.

Das neue englische Gewerkschaftsgesetz. Der britische Attorney-General eröffnete im Unterhause die zweite Lesung des am 4. April eingebrachten Gesetzesentwurfes über die Gewerkschaften durch eine Erklärung, in der er sagte: Die Grundgründe sind: 1. Der Generalstreik ist ungesetzlich und niemand wird darunter zu leiden haben, daß er seine Teilnahme daran abgelehnt hat. 2. Eine Einschüchterung ist ungesetzlich und niemand wird durch Drohungen gezwungen werden, nicht zu arbeiten. 3. Niemand wird gezwungen werden, an der Rufe irgend einer politischen Partei Zahlungen zu leisten, außer wenn er es wünscht. 4. Wer in den Staatsdienst tritt, muß dem Staate volle Treue schwören.

Das Ende des „trodenen“ Norwegens. Das Parlament des norwegischen Storting hat sich einstimmig der Vorlage der Regierung angeschlossen, wonach die Bräutungsabgabe an die Staatskasse auf 20 Prozent des Bräutungspreises festgesetzt wird. Der Bräutungsverkauf begann wieder, nachdem elf Jahre ein Verbot bestanden hatte. Im Oslo waren die Verkaufsstellen ziemlich stark besucht. Mit dem Ausbruch der Gastwirtschaften ist noch nicht begonnen worden.

Soziales.

Die Wöhe für Weinküfer werden erhöht.

Ein Antrag des Zentralverbandes der Wötker, Wein- und Hilfsarbeiter Deutschlands gegen den Weinhandelsverband verlangte eine Erhöhung des Spitzenlohnes von 44 auf 60 Mark die Woche beginnend mit dem 25. März 1927. Der Schlichtungsausschuß fällt folgenden Schiedsspruch: „Die Spitzenlöhne werden ab 1. April 1927 um 1.50 Mk. und ab 1. Oktober 1927 um weitere 1.50 Mk. pro Woche erhöht. Die Erhöhung bei den übrigen Gruppen errechnet sich nach dem bisherigen Schlüssel. Dieses Lohnabkommen gilt bis zum 31. März 1928 und kann erstmals zu diesem Termin mit vierwöchiger Frist gekündigt werden.“

Der Schiedsspruch für die Gemeinde- und Staatsarbeiter in Hessen-Rassau abgelehnt.

Unter Vorsitz des Schlichters für Hessen-Rassau, Gewerbetarats Schilling-Hanau, wurde für die Gemeinde- und Staatsarbeiter des rhein-mainischen Bezirks ein Schiedsspruch gefällt, der die Stundenlöhne für Frankfurt und Offenbach um vier Pfennig und für die übrigen Gruppen um drei Pfennig erhöht. Dieser Schiedsspruch wurde von den am Gemeinde- und Staatsarbeitertarif beteiligten Gewerkschaften sowohl wie auch von dem Rhein-Mainischen Bezirksarbeitsgeberverband für Gemeinden und kommunale Betriebe abgelehnt.

Handelssteil.

Berlin, 4. Mai.

— **Deisenmarkt.** Mailand erholt, Spanien schwächer, London sehr fest.

— **Effektenmarkt.** Bei stärkerem Angebot gaben die Kurse größtenteils nach. Am Rentenmarkt blieb es still.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen märk. 30.00-30.90, Roggen märk. alt 27.50-27.80, neu 27.60 bis 27.80, Braugerste märk. 23.50-25.60, Wintergerste alt 21.00 bis 22.00, neue 21.00-22.00, Hafer märk. 24.00-24.40, Mais 19.20-19.50, Weizenmehl 36.75-37.75, Roggenmehl 36.50-38.00, Weizenkleie 15.75-16.00, Roggenkleie 17.00.

Frankfurt a. M., 4. Mai.

— **Deisenmarkt.** Die Lira war kräftig erholt. Auch London lag etwas fester.

— **Effektenmarkt.** Bei lebhaftem Geschäft waren die Kursbildungen uneinheitlich; im Verlauf des Geschäfts neigte die Tendenz zur Schwäche. Am Anleihemarkt nur geringes Geschäft.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen 30.25-30.50, Roggen 28-28.25, Sommergerste 27-29, Hafer (inkl.) 24.50-25, Mais (gelb) 19-19.25, Weizenmehl 40.25-40.75, Roggenmehl 38-39, Weizenkleie 14-14.25, Roggenkleie 14.50.

Rundfunk.

Freitag, 6. Mai. 1. Neue Schallplatten. 4.30: Hausfrauen-Nachmittag. 5.45: Lesestunde. 6.15: Privatdozent. 6.45: „Sinn und Aufgaben der Junglandbewegung“. 7.15: „Die Gewerbesteuererklärung 1927“. 7.45: Im Kampf zwischen Mensch und Maschine. 8.05: Film-Wochenschau. 8.15: Sinfonie-Konzert. Unsch. von Kassel: Tanzmusik.

Beachten Sie unsere Schaufenster

Gardinen

Stores 6.50, 5.50, 4.75, 3.95, 3.25, 2.50, 1.95, 1.25 85 Pfg.
Scheibengardinen per Mtr. 1.20, 0.95, 0.75 60 Pfg.
Landhausgardinen per Mtr. 1.40 Mf.
Brises Brises per Stck. 50 Pfg.

Kleiderstoffe

Karierte Kleiderstoffe per Mtr. 1.60, 1.25, 0.85 78 Pfg.
Popeline per Mtr. 4.95, 3.20 2.20 Mf.
Washjeide per Mtr. 2.25, 1.95 1.45 Mf.
Kariertes Dirndl Stoff la Qualität Mtr. 1.35 Mf.
Mufeline per Mtr. 65 Pfg.

Korsetten

Hüftenhalter 4.50, 3.50, 2.95, 1.95, 1.50 95 Pfg.
Korsetten 5.50, 4.50, 3.25, 2.95 1.95 Mf.
Hüftenhalter 2.25, 1.50, 1.20, 0.70 45 Pfg.
Strumpfhaltergürtel 2.10, 1.50 85 Pfg.

Schürzen

Damen-Schürzen 3.95, 2.55, 2.25, 1.80, 1.50 und 95 Pfg.
Knaben-Schürzen von 85 Pfg. an
Mädchen-Schürzen von 95 Pfg. an
Hauskleider von 2.25 Mf. an

Besonders billig

Knaben-Sporthemden Befir 2.25 Mf.
Herren Hemd Befir 2.95 Mf.

Gebr. Kahn

Bad Homburg v. d. H.

Luisenstrasse Nr. 46

Beachten Sie unsere Schaufenster

Fahrräder



konkurrenzl. billig

Opel

Herrenrad m. Torp. Freilauf Mh. 93.50
Damenrad m. Torp. Freilauf Mh. 100.—
Eleganter Straßenren. „Zilber“ Mh. 110.—

Gypres

Herrenräder m. Torp. Freilauf Mh. 98.— an
Damenräder m. Torp. Freilauf Mh. 108.— an
Rennermod. „Zerberger“ Mh. 160.—

Torpedo

Herrenräder m. Torpedo-Freil. M. 105.—
Damenräder m. Torpedo-Freil. M. 115.—

Original

„Clemens“ Herrenräder m. Freil. Mh. 85.—

Damenräder m. Freil. Mh. 90.—

Spezial-Räder von M. 48.— 58.— 69.— an

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Großer Posten Continental-Peters Union Reifen und Schläuche ganz besonders preiswert. 946

Clemens Wehrheim

Douisenstraße 103
größtes, ältestes und leistungsfähigstes Fahrradhaus am Platz
Tel. 382 Begr. 1893

3—4

Zimmerwohnung

evtl. ein Teil möbliert zum 1. Juni von jungen Ehepaar gesucht. (2003)
Näheres Elisabethenstr. 28
Büro vorm. von 9—12 Uhr

Spezialität:

Feinste Hausmacher
Leber- und Blutwurst
Jeden Dienstag u. Freitag ab 4 Uhr
frisch.

W. Reinhard

Telefon 29 (978) Luisenstr. 94

1099

ADRESSEN

jeder Art, für ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener

Adressen-Verlag G. Müller
Dresden- N. 6, Königsbrücker Platz 2

(Bitte auf diese Zeitung Bezug zu nehmen)

Adressenkatalog mit ca. 6000 Serien kostenlos

Achtung! Achtung!

Bohnenstangen

bei laufend abzugeben.

Samenhandlung

Karl Secker, Friedrichsdorf

Empfehle mich ferner in sämtlichen
Feld- und Gartenämereien

Geschäftsempfehlung!

Nebernahme der Reinigung von Spiegelwänden und Fenstern jegl. Art sowie Glasbänken, Glasbänken, Ober- und Einfaßlichtern aller Konstruktionen nach eigener Methode
Komplette Reinigung v. Neubauten und Wohnungen nebst gründlicher Bearbeitung von Parkettböden
Reinigung von Bahnhöfen, Kirchen, Synagogen, Schulen, Palais, Schlössern, Villen, Staats-, städtischen und Universitätsgebäuden und Fabriken
Waschen von Vorhängen und ganzen Fahnen, Plafonds und Wänden in Hotels, Cafés, Restaurants und sonstigen Wirtschaftsfamilien, sowie in Geschäft- u. Wohnungs-Räumlichkeiten
Annahme von Aufträgen nach allen Plätzen. Reelle Bedienung bei soliden Preisen.
Vollständige Nebernahme von Leitern in Höhe von 2,5 bis zu 20 Metern.

Homburger Glas-, Gebäude- und Parkettboden Reinigungs-Institut
Inh.: Otto Kardi

Wallstraße 16 (938) Begründet 1910

Empfehle mein großes Lager von erstklassigen Schuhwaren wie 683

Modelfachen für

Damen, Herren, Frauen und Kinder in Stiefel-, Halb-, Zug- und Spangenschuhen zu billigen Preisen. Ferner gute Auswahl in allen Kinderschuhen und Gamaschen.

Gleichzeitig weise ich auf meine gut eingerichtete Reparaturwerkstatt hin und empfehle mich in prompter und reeller Bedienung

August Vehr, Schuhmacher
Köppern 1. Z. Taunusstraße 5a

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Köhler, Bad Homburg.

Achtung.

Wie schütze ich mich gegen hohe Arztkosten, Krankenhauskosten und dergleichen?
Nur dadurch, wenn ich mich bei der

Allgem. Krankenversicherungs A.-G.

Köln am Rhein
versichere, welche die günstigste und führende Kasse des Mittelstandes ist.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt.

Allgemeine Krankenversicherungs A.-G. Köln a. Rhein
Geschäftsstelle Bad Homburg v. d. H.

Bürostunden von 9—12.30 Uhr
Montags geschlossen.

Motten Wanzen Käfer

sowie sämtliche Ungeziefer
verlilgen Sie am besten durch
fachmännische Beratung in der
Taunus-Drogerie
Carl Mathy G. m. b. H.
Tel. 38. Luisenstr. 11.

Strick-Fabel

Waisenhausplatz
Telefon 625

aus eigener Strickerei
Westen, Pullover, Costäme,
Strümpfe, Sportstrümpfe,
Socken, Anstricken
solid - stabil - billig
Damen- u. Kinderstrümpfe
Herrensocken in Wolle
Cashmir, Macco, Washjeide
Seidenfärb - Schluphosen
Kurzwaren
Blumenfabrikation
Plissieren u. Couffrieren
Kunststopfen u. Weben

Täglich frisch eintreffend

la Spargel, Blumenkohl,

Tomaten, neue Gurken,

neuer Wirsing, neue Malla Kartoffeln

neue Zwiebeln

Ferd. Ripp

Telefon 1109 (984) Löwengasse 3

Achtung

Warum in die Ferne schweifen,
Sieh, das Gute liegt so nah!
Auch in Homburg kaufen Sie erstl.
Markenfahräder im

Fahrradhaus Röder

Haingasse 13

mit Fabrikgarantie in bequemer Ratenzahlung
Ersatzteile, Reparaturen, Gummi
Lassen Sie sich unverbindlich die neuesten
Modelle zeigen.

Belluloid-Haarichmuck
repariert schnell, gut, billig

Baum, Friseur
622) Waisenhausstr. 2

Fr. A. Zeuner
Maschinenstrickerei

865

Haingasse 3 Telefon 726

Strick- und Wollwaren

Kurz- und Weißwaren

Druckfachen

jeglicher Art liefern

„Die Homburger Neuesten Nachrichten“
Bad Homburg Luisenstraße 26